Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

37. Jahrgang. 1892.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 23. Erscheint jeden Samstag. 4. Juni.

Redaktion.
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Das Herbarium in der Volksschule. — Der Anfänger im Lehrfach und die erste Schulklasse. II. — Zwei Ausflugsziele für Schulen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Berichtigung.

Das Herbarium in der Volksschule.

St. Willst du deine Schüler ein Herbarium anlegen lassen oder nicht? Der Eine empfiehlt's angelegentlich; der Andere hält absolut nichts von den „Heusammlungen". Wir wollen uns die Sache überlegen.

Die Anlage von Herbarien erfordert von Seite der Lehrer und der Schüler einen bedeutenden Zeitaufwand. Man muss in den Stunden wiederholt ganz eingehende Anleitung geben, sonst wird's nichts Rechtes. Das genügt aber in den meisten Fällen noch bei weitem nicht; man muss zeitweise die Sammlungen der Schüler durchsehen, auf Fehler aufmerksam machen, fehlende Namen hinzusetzen lassen oder unrichtig hingesetzte berichtigen und zu neuem Eifer anspornen. Bei grossen Klassen gehen da leicht wieder einige Stunden hin, die allerdings zugleich zu schriftlichen Repetitionsarbeiten benutzt werden können. Ob aber der Schüler zu Hause Zeit hat, der Sache die nötige Hingebung zu widmen? Das Sammeln, Einlegen, Umwenden, Aufziehen und Etiquettiren nimmt viele Freistunden weg, wodurch die häuslichen Geschäfte oder andere Schulaufgaben benachteiligt werden können. Auch die Auslagen, obschon an und für sich wenig bedeutend, dürften vielenorts in Betracht fallen.

Und dann, was bietet eine getrocknete Pflanzensammlung? Für das Auge des Kindes nicht viel mehr, als jämmerliche Zerrbilder des frischen Pflanzenlebens, wird behauptet. Ein Objekt von drei Ausdehnungen auf zwei gebracht, erfordere schon immer eine gewisse Geübtheit des Auges, um wiedererkannt zu werden. Um so schlimmer werde es, wenn dann auch, wie bei vielen Blättern und Blüten gar nicht zu vermeiden, durch das Trocknen die natürlichen Farben verschwinden, welche für das Kindesauge von grösster Bedeutung seien. Und lässt sich eine Pflanze immer so pressen, dass auch nur die wichtigsten von den charakteristischen Merkmalen in ihrem Habitus, in den Details ihrer Blätter und Blüten, erhalten bleiben? wird gefragt. In sehr vielen Fällen, so bei allen grössern Gewächsen, bei Zwiebelknollen und Fettpflanzen können immer nur einzelne Teile, resp. Ab- und Ausschnitten eingelegt werden. Der Schwarzdorn sei aber kein Schwarzdorn mehr, wenn ihm die Dornen fehlen, die Rose keine Rose mehr, wenn man nicht sehe, dass die Staubgefässe am Kelchrande angewachsen seien; die Tulpe keine Tulpe mehr, wenn ihr die Zwiebel fehle, die Sonnenblume nicht mehr eine Sonnenblume, wenn nicht wenigstens die ganze Blütenscheibe zur Anschauung vorliege.

Also gebe man sich doch keine Mühe mehr mit einem Veranschaulichungsmaterial, das eigentlich kein solches mehr ist, weil ihm das wesentlichste Attribut eines solchen, die Übereinstimmung mit dem eigentlichen Objekt, oft in sehr merkbarer Weise abgeht, — und das zudem unverhältnismässig viel Zeitaufwand erfordert?

Ich weiss doch nicht. Was den letztern Punkt anbetrifft, so dürfte es doch in jeder Klasse eine Anzahl von Schülern geben, die für diese Sache Zeit haben und mit Freuden sie für dieselbe verwenden. Der Einwand betreffs der Zeit der Schüler könnte somit den Freund der Pflanzensammlungen bloss zu der Konzession führen, dass das Anlegen derselben nicht obligatorisch zu erklären sei. Für diejenigen Schüler, welche aus Mangel an Zeit oder aus irgend einem andern Grunde keine Sammlungen anlegen würden, könnte dann das *Klassenherbarium* in die Lücke treten. Ein solches anzulegen, dürfte sich, sofern man überhaupt Freund von Pflanzensammlungen ist, in jedem Falle empfehlen. Nicht nur ist hiedurch dem Lehrer die Gelegenheit gegeben, in praktischer und anschaulichster Weise zu zeigen, wie die Pflanzen einzulegen und weiter zu behandeln sind, sondern in der Anlage eines gemeinsamen Herbariums durch Lehrer und Schüler ist überhaupt das sicherste Mittel gegeben, das Interesse des Schülers für die Anlage von eigenen Pflanzensamlungen zu wecken. Wer also will, dass seine Schüler Herbarien anlegen, der lege vor ihren Augen und unter ihrer Mitwirkung selber eines an und bringe in dasselbe alle die-

jenigen Pflanzen, die im Unterrichte berührt werden könnten. Für die Durchsicht und Kontrolle der Schülerherbarien aber müssen vielfach Stunden ausserhalb der gewöhnlichen Schulzeit verwendet werden, wenn das zu erreichende Klassenpensum nicht zu kurz kommen soll. Dem Einwand gegen die Anlage von Herbarien, dass sie Lehrer und Schüler zu Zeitverschwendung führen, liesse sich also, soweit die Umstände es gebieten, auf die angedeutete Weise begegnen.

Wenn die Herbarien aber überhaupt nichts nützen? Mit Recht kann man das doch wohl nicht behaupten. Es sind noch immer nur Ausnahmsfälle, wenn es bei geeigneter Behandlung nicht gelingt, eine Pflanze so aus der Presse hervorgehen zu lassen, dass die Mehrzahl ihrer charakteristischen Merkmale zu voller Geltung kommt, so dass sie mit Leichtigkeit auf den ersten Blick identifizirt werden kann. Wo dies ihm aber nicht möglich ist, da wird der Schüler das Pressen von selbst unterlassen. Der Lehrer aber wird sich auch in schwierigeren Fällen zu helfen wissen und durch geeignete Auswahl der zu pressenden Teile eventuell zweckmässige Zubereitung derselben, dafür sorgen, dass wenigstens für das Klassenherbarium etwas Wertvolles zu stande kommt.

Es handelt sich bei der Anlage von Herbarien wesentlich um drei Dinge.

Zunächst *soll Material für die Repetition beschafft werden.* Selbstredend, dass die erste Behandlung, soweit immer möglich, vom frischen Objekt auszugehen hat; ebenso selbstredend aber, dass eine einmalige Behandlung hier so wenig wie anderswo, zur sichern Einprägung des Wissenswerten genügt, dass also die einmal gewonnenen Vorstellungen später aufgefrischt werden müssen. Da aber zur Zeit der Repetition die Pflanze sich in der Regel in einem ganz anderen Vegetationsstadium befinden wird, als zur Zeit der ersten Behandlung, so muss das, was damals an derselben zu sehen war und jetzt nicht mehr su sehen ist, durch ein anderes Mittel aufgefrischt werden. Einiges lässt sich da durch Wandtafelzeichnungen machen, sofern der Lehrer ein geschickter Zeichner ist. Schwieriger zu beschaffen und selten in zum Klassenunterricht erforderlicher Grösse erhältlich sind kolorirte Abbildungen. Weshalb sollte hier nicht das Herbarium in die Lücke treten? Die getrocknete Pflanze wird doch in den meisten Fällen die Blattformen, die Art der Verzweigung, den Blütenstand und den allgemeinen Charakter der Blüte wiedergeben, und solche Anhaltspunkte werden, wenn nötig, durch das Mittel des Zeichnens unterstützt, in den meisten Fällen genügen, um dem Schüler die Reproduktion auch anderer in der gepressten Pflanze nicht mehr deutlich sichtbaren Merkmale zu erleichtern. Inwiefern dieser Zweck erreicht wird, hängt vor allem von der geschickten Auswahl der zum Pressen gebrachten Teile ab. Bei dem Roggen darf ein einzelnes herausgenommenes blühendes Ährchen, bei dem Löwenzahn ein einzelnes Zungenblütchen, bei der Rosenblüte ein Schnitt durch den Kelch nach Entfernung der Blumenblätter nicht fehlen u. s. w. Auch Entwicklungsstadien: Keimpflänzchen, überwinternde Teile, Knospenzweige, junge Blätter, Früchte oder Ausschnitte solcher sollten, soweit immer möglich, der gepressten Pflanze beigegeben werden, damit diese möglich viele Anhaltspunkte für eine allseitige Repetition darbiete.

Das Herbarium kann aber noch dem weitern Zweck dienen, *dass es gewisse nicht immer gerade zur Verfügung stehende Pflanzen für den Unterricht in steter Bereitschaft hält.* Man kommt notwendigerweise im Unterricht öfters auf Pflanzen zu sprechen, deren Behandlung nicht vorgesehen war oder deren Objekte zur Zeit, da man sie braucht, in der Nähe nicht zu beschaffen sind. Ich möchte z. B. die Giftpflanzen im Zusammenhang besprechen. Ich kann zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte deren bei bestem Willen nur Wenige beschaffen.

Gute kolorirte Abbildungen fehlen ebenfalls*). Wie gut, wenn in frühern Jahren jede Gelegenheit benutzt worden ist, die hieher gehörenden Gewächse zu sammeln und dem Klassenherbarium einzuverleiben! Die gepressten Objekte geben allerdings für sich kein gutes Bild von der lebenden Pflanze, aber sie leisten treffliche Dienste, um das Bild der einmal gesehenen im Gedächtnis aufzufrischen. Und was liegt näher, als bei Behandlung eines Gewächses an dessen nächste Verwandte zu erinnern? Sind diese verblüht oder sind sie noch nicht in Blüte, so wird eben wieder das gepresste Objekt in die Lücke treten können, immer in der Voraussetzung, dass der Schüler einmal früher das Bild der lebenden Pflanze in sich aufgenommen habe.

Noch ein dritter Grund lässt sich für die Anlage von Herbarien in der Volksschule anführen. Es wird niemand bestreiten, dass es gut ist, *wenn die Schüler durch den Botanikunterricht dahin gelangen, möglichst viele Pflanzen mit Namen kennen zu lernen.* Sie fragen in allererster Linie immer nach dem Namen, welcher allerdings keinen Wert hätte, wenn nicht das Kind durch seinen Besitz zugleich einen Impuls für sein Interesse an dem Objekte erhielte, also damit zugleich angeregt würde, die Pflanze selber genauer zu betrachten und sich über ihre Eigentümlichkeiten und ihre Bedeutung zu informiren. Gibt es ein besseres Mittel, den Trieb nach selbsttätiger Vermehrung der Einzelkenntnisse zu wecken und zu erhalten, als die Anleitung zur Herstellung guter Sammlungen und die fortwährende liebevolle Kontrolle derselben? Und wer wird einige hundert Namen behalten, wenn er sie nur einmal gelegentlich hört, wenn er sie nicht mit dem Objekte zugleich aufbewahrt und des öftern auffrischt! Es wäre doch auch ein schöner Erfolg des botanischen Unterrichts, wenn auch nicht das richtunggebende Ziel desselben, wenn es gelänge, eine Anzahl der Schüler wenigstens in den Besitz der Kenntnis von den häufigern Bäumen und

---

Empfehlenswert: *Dr. Ahles:* „Die wichtigsten einheimischen Giftpflanzen“.

Sträuchern des Waldes und der Hecken, von den Kräutern und Gräsern in Wald und Feld und Wiese zu setzen, und die Anlegung von Herbarien kann hiezu wesentlich mitwirken.

Nebenher mögen Einzelsammlungen von Wurzelgebilden (incl. Wurzelstöcke, Knollen, Zwiebeln), Knospenzweigen, Blattformen, Blüten- und Blütenständen, Früchten und Hölzern etc. gehen und gelegentlich im Unterrichte gute Dienste leisten.

Also selbstredend *überall erst das frische lebendige Naturgebilde, aber hier auch weit besser trockene Sammlungen, als trockene Worte!*

Der Anfänger im Lehrfach und die erste Schulklasse.

II.

Man wird mir entgegenhalten: Das alles kann geleistet werden überall da, wo nur eine ganz kleine Zahl von Zöglingen einem Lehrer übergeben ist; bei zahlreichen Schulabteilungen aber wächst mit der Vielheit der Individuen auch die Schwierigkeit, jedem einzelnen Kinde allseitig gerecht zu werden, und es kann geradezu zur Unmöglichkeit werden, strengeren Anforderungen zu genügen. — Dieser Einwurf enthält viel Wahrheit, und die Gefahr, vom allein richtigen, von der Natur vorgezeichneten Pfade abzuweichen, kann nur dadurch vermindert werden, dass der Lehrer rückhaltslos der bessern Einsicht folgt, welche ihm das Interesse des Kindes diktirt. Die Erziehungsarbeit wird dann verzichten müssen auf rasch sich ergebende, in die Augen springende, äussere Erfolge. Es gehört zwar in der Tat ein hoher Grad von Selbstlosigkeit und Charakterstärke dazu, unbeirrt um das Lob oder den Tadel einen als richtig erkannten Weg zu beschreiten, selbst da, wo nur die äussere sichtbare Leistung zum Masstab der Beurteilung eines Lehrers genommen wird. Der gewissenhafte Lehrer wird erst dann einen recht schweren Stand haben, wenn werte Kollegen im falschen Ehrgeize darnach streben, durch glanzvoll bestechende (Schein-)Leistungen zu glänzen, mit denen sie die lieben Mitkollegen in Schatten zu stellen glauben. Da möge dem wackern Lehrer das Bewusstsein genügen, das Rechte getan zu haben, sowie der ausgesprochene oder unausgesprochene Dank einsichtiger Eltern und dankbarer Schüler, voraus derjenigen, die durch Ungunst der Verhältnisse in der Entwicklung zurückgeblieben oder von der Natur minder bedacht wurden. Ein Lehrer, der sich der *Schwachen* annimmt, verdient doppelt Anerkennung.

Wie die Kinder ungleich begabt, so wird auch in keinem Kinde der Entwicklungsprozess in gleicher Weise sich vollziehen, wie in irgend einem andern. Des Lehrers Aufgabe wird es sein, an Hand der verschiedenen Lebensäusserungen der ihm anvertrauten Kinder deren Entwicklung allseitig zu unterstützen und zu fördern; ihre Schüchternheit und Ängstlichkeit wird er gebührend berücksichtigen, ihre Leistungen schonend beurteilen und sie dadurch ermuntern zu weiterer Anstrengung. Und eine Anstrengung ist für den weniger begabten Schüler die Arbeit der Schule; das sehen wir an seinem oft eigenartigen Verhalten beim Unterrichte. Es kann vorkommen, dass der neu eintretende Schüler Wochen lang dasitzt, ohne sich je zur Antwort zu melden, obschon wir unschwer erkennen, dass er mit Aufmerksamkeit dem Unterrichte folgt. Was ist es denn, das des Schülers Benehmen bestimmt? — Wer sieht hinein in die Werkstätte des Geistes? Wer kann stets mit Sicherheit voraussagen, wie diese und jene geistigen Prozesse im einzelnen Falle sich abwickeln? Auf dieser Höhe der Erkenntnis sind wir noch nicht angelangt. Wir wissen wohl, dass sich im Schulleben oft gar eigenartige Lebensäusserungen zeigen; erklären können wir sie sehr häufig nicht, und in diesem Falle tut not, dass wir ein schonend, ein mild Urteil fällen. Das Schulleben kommt dem Neuling nicht selten gar eigenartig vor, das ängstliche Kind braucht längere Zeit, bis es sich einigermassen zurecht findet. Wir dürfen auch annehmen, dass die Menge der fremden Kinder, ihr Tun und Lassen, sein Geistesleben sehr in Anspruch nehmen; wir gehen kaum fehl, wenn wir behaupten, dass das Verhalten der begabten und geweckten Schüler auf ihn, den schwächern, derart einwirkt, dass er sich seiner Schwäche bewusst wird und deshalb langehin nicht wagt, an dem Unterrichte durch Fragen und Antworten lebhaften Anteil zu nehmen. Vielleicht braucht der schwache Schüler auch längere Zeit, sich mit der Unterrichtsweise, die ihm in der Schule ganz neu und unvermittelt entgegentritt, zu befreunden. Sicher ist jedenfalls, dass die grosse Menge neuer Eindrücke ihn fast erdrückt, und ihn erst dann zu selbsteigenem Handeln kommen lässt, wenn er sich in dieser Vielheit und Mannigfaltigkeit etwas zurecht gefunden. Es ist daher angezeigt, dass der Unterricht sich dem Fassungsvermögen und der Geisteskraft der Kleinen anpasse in Stoffauswahl und Behandlung; die Lektionen seien kurz, nach Inhalt eng begrenzt, bestimmt in der Form und stets sorgfältig vorbereitet.

Für das Erziehungswerk muss es von grosser Bedeutung sein, die in der Schule zu leistende Arbeit in enge Beziehung zu bringen zur bezüglichen Tätigkeit in der Familie. Der Lehrer muss die Einflüsse kennen lernen, welche ausser der Schule auf das Kind einwirken, er muss dieselben nach ihrer Bedeutung zu beurteilen wissen und darnach seine Massnahmen treffen. Ich gestehe gerne, dass all diese strenge Arbeit ohne viel Geräusch und auch ohne die Hoffnung geleistet werden muss, die grosse Aufopferung und die verwendete geistige Kraft voll gewürdigt zu sehen weder von manchen Eltern noch von einzelnen Schulvorstehern. Oberflächliche Leute lassen sich leicht günstig beeinflussen von bestehenden, lebhaft in die Augen springenden Ergebnissen der Arbeit. Diese fehlen gerade beim gewissenhaffen Elementarlehrer am allermeisten. So genüge dieser sich denn im Bewusstsein, einer ernsten Pflicht unter schwierigen Umständen voll und ganz genügt zu haben.

Zwei Ausflugsziele für Schulen.

Die Wanderzeit ist für unsere Schulen wieder da und an der Schwelle derselben entsteht die nicht ganz leichte Frage: Wohin reisen wir? — Da mögen es mir meine verehrten Herren Kollegen gestatten, dass ich sie unter den hundert schönen Zielen, die es in der Nord- und Ostschweiz gibt, auf zwei aufmerksam mache, die in geradezu idealer Vollkommenheit den Anspruch erfüllen, im Dienst des Unterrichts selber zu stehen.

Das eine dieser Ziele ist Schloss *Kyburg*, anderthalb Stunden von Winterthur, eine Stunde von Station Kemptthal. Ob man vom einen Ort oder vom andern zu dem sechstürmigen Schloss aufsteige, das träumerisch ernst aus stillen Wäldern ragt, so ist es ein schönes Wandern durch stämmige Hochforste, wo auch am heissesten Sommertag erfrischende Kühle herrscht. Die Kyburg selbst, um welche die freundlichen und traurigen Erinnerungen einer tausendjährigen Geschichte ranken, steht noch so wohlerhalten da, wie damals, da Rudolf von Habsburg auf derselben sass. Das Bild einer mittelalterlichen Burg, welches im Geschichtsunterricht entwickelt werden muss, steht bei einem Besuch der Kyburg mit einem Schlag greifbar, fassbar vor den Schülern da mit Graben und Toren, mit Burghof und Türmen, mit Söllern und Warten, mit Rittersaal und Kemnate, mit Folterkammer und Verliessen. Was zwanzig Unterrichtsstunden nicht geben können, gibt hier ein einziger Blick und mit elementarer Kraft prägt sich dem Schüler der Unterschied zwischen alter und neuer Zeit in die Seele. Wie regt es die jugendliche Phantasie an, wenn das Auge im gedämpften Licht des Rittersaals auf Panzern und Schilden ruht und auf all den Gerätschaften, derer sich die Ritterzeit bedient. Die Knabenherzen klopfen höher, wenn man ihren Blick auf jene Waffen lenkt, die zum teil aus den alten Freiheitskriegen stammen, wenn man ihnen in den Verliessen noch die runden, hölzernen Löffel zeigt, aus denen die Gefangenen gegessen, die Ketten, in denen diese gelegen, und die Figuren, die sie in der langen Haft in die Mauersteine eingegraben. Die von Königin Agnes erbaute Schlosskapelle, der Seufzergang, durch den Gertrud, die Gemahlin des unglücklichen Rudolfs von Wart, geschritten, dutzenderlei erinnert die Schüler an Geschichtsbilder, die ihnen wie der Königsmord von Windisch bereits bekannt sind, und gestaltet sie lebendig aus. Doch kann es Aufgabe dieser Zeilen nicht sein alles zu sagen, was Schulen auf der Kyburg finden und erwähnen will ich nur noch, dass das Schloss auch in landschaftlicher Hinsicht viel bietet. Rings um dasselbe liegt stiller, nachdenklicher Wald, tief im Grunde glänzt der Silberfaden der Töss und über denselben hinweg schweift der Blick über die Hügelgegend des Weinlandes und des Thurgaus bis zu den Burghöhen von Schwaben, während man über den grünen Vorbergen des Südens den Alpenkranz schimmern sieht. Besonders zürcherische Lehrer mag es interessiren, dass der Besitzer des Schlosses Herr E. Bodmer von Goldbach-Küsnacht ist, der so manche Klasse des Seminars auf ihrer Alpenreise als freigebiger Wandergefährte begleitet hat. Damit ist wohl alles gesagt, was über das Entgegenkommen im Schloss zu sagen ist; richten es aber Lehrer so ein, dass sie auf Kyburg ihrer Schaar ein Essen oder eine Erfrischung bieten wollen, so liegt gleich am Eingang des Schlosses das Gasthaus zum „Hirschen“, wo man auf vorhergehende Meldung alles prompt findet, was man wünscht. So sei die Kyburg Lehrern und Schulen als dankbares Ausflugsziel warm empfohlen.

Das andere Ziel eines Schulausfluges, das ich hier zur Sprache bringen möchte, ist die Gegend zwischen *Zürich- und Vierwaldstättersee*, das Gebiet der letztes Jahr eröffneten „Schweizerischen Südostbahn“. Im Bereich dieser an landschaftlichen Szenerien mit dem Brünig wetteifernden Ausflügler- und Panoramabahn liegen allerdings so viel schöne Einzelziele, dass man dieselben nicht einzeln besprechen kann; aber doch ein Stück haben die Wege zu ihnen gemein, nämlich die entzückend schöne Auffahrt von Wädensweil nach Schindellegi, die ein grossartiger Exkurs in die Geographie der Nord- und Ostschweiz ist Im Verlauf der Fahrt gewinnt man nämlich nicht nur einen reliefartigen Überblick über den Zürchersee, den Obersee, die Uferortschaften und Ufergebirge, über die Ufenau und Lützelau, über Rappersweil und seinen Damm, über den Greifensee und die Berge des Zürcheroberlands, sondern über die ganze Nord- und Ostschweiz mit Säntisgebirge und Churfirstenkette. Schon von Schindellegi aus lassen sich Prachtausflüge machen, z. B. auf die Zürichseewarte des Feusisbergs oder zum Dreiländerstein auf dem Hohen Rhonen und von dort auf aussichtigem, ebenem Gratweg nach Gottschalkenberg. Die nächste Ausgangsstation für diesen Aussichtspunkt ist allerdings Biberbrücke und es lohnt sich bis dahin zu fahren, weil das Engthal zwischen Schindellegi und Biberbrücke mit seiner Romantik bereits voralpine Bilder verbindet. Für ältere Schüler ist Biberbrücke-Gottschalkenberg-Morgarten-Ägerisee-Zug eine Prachtstour, für jüngere lässt sie sich kürzen, indem man sich vom Morgarten nach Station Sattel und wieder auf die Bahn wendete. Einsiedeln ist ein zu beliebtes und bekanntes Ausflugsziel für Schulen, als dass ich ein Wort darüber sage, hingegen darf darauf aufmerksam gemacht werden, dass seit der Verbesserung des Mythenweges, an dessen kritischen Stellen jetzt Geländer angebracht sind, die Besteigung des Grossen Mythen und der Abstieg nach Schwyz mit einer nicht zu grossen, zuchtgewöhnten Anzahl älterer Schüler kein besonderes Wagnis, wohl aber eine Primatour ist. Lässt man Einsiedeln links liegen und fährt von Biberbrücke die neue Strecke nach Goldau, so bietet die nächste Landschaft das absonderliche Bild einer weiten Torfebene, die nur in Betracht kommen kann für einen spezifisch botanischen Ausflug, für einen solchen aber als klassisches Gebiet. Bedeutsam für gewöhnliche Schülerausflüge ist Rothenthurm, die zweite Station von Biberbrücke, wo die Letzimauer und das Schlachtfeld von 1798 am östlichen Abhang des Morgartens Anlass geben, den Schülern das Geschichtsbild der heldenmütigen Kämpfe der Schwyzer gegen die Franzosen zu entwickeln.

Sie werden ihm mit um so grösserem Interesse folgen, als sie bereits auf der Fahrt die andern wichtigen Punkte dieser Episode, Schindellegi und Etzel, gesehen haben. Bei Rothenthurm schaut durch den waldigen Engpass von Sattel bereits die Rigischeidegg in das Tal herein und nach einer kurzen Prachtsfahrt ist man in Sattel, einer hochwichtigen Stelle für Schulreisen, denn nur 20 Minuten seitab liegt das alte Schlachtfeld von Morgarten aus dem Jahr 1315 und die Schlachtkapelle mit ihren schlichten Bildern. Wer die bezügliche Darstellung in Dändlikers Schweizergeschichte und den Plan des Schlachtfeldes vorher etwas studirt hat, wird den Schülern den Ort so teuer machen können, dass sie immer mit innerer Erhebung daran zurückdenken. Vom Schlachtfeld am Morgarten, diesem vaterländisch geweihten Fleck Erde, hat man eine Auswahl herrlichster Wege. Man geht entweder nach Sattel zurück und auf der dreistündigen, hochromantischen Schlagstrasse, nach Schwyz, dessen Tal man auf dieser

Strasse bis nach Arth und bis an den Vierwaldstättersee übersieht, oder wandert dem idyllischen Ägerisee und der Lorze entlang nach Zug. Noch dankbarer ist es zum gasthofgekrönten Wildspitz, der höchsten Erhebung der Rossbergkette mit rigiähnlicher Aussicht, und auf den Gnieppen zu steigen, der ein schauerlich, grossartiges Bild des Bergsturzes von Goldau gewährt. Für Sekundarschüler ist das eine „schöne Reise". Den Abstieg nimmt man nach Steinerberg, der folgenden Station. Hier herrlicher Blick auf den Rigi, den Lowerzersee, Insel Schwanau, Bergsturz von Goldau, Mythen, Schwyz, Brunnen und Urirothstock! Wie viel Prachtswege aber von Goldau, der Endstation der Südostbahn, aus, möglich sind, brauche ich meinen Herren Kollegen nicht zu sagen. Man ist bald auf dem Rigi, bälder am Vierwaldstätter- oder Zugersee, und überall lachen jene Landschaften, die der Ruhm unseres Schweizerlandes sind, überall stehen grosse, historische Erinnerung am Weg und fällt der Same des Schönen und der Heimatliebe in das kindliche Herz.

Wandern bildet und nicht erst den Mann, sondern schon das Kind, und so wünsche ich denn, dass es recht vielen Schulen beschieden sein möge, am einen oder andern schönen Ort unseres Landes jenen zwanglosen Unterricht zu geniessen, den die Bilder am Wege geben. *J. C. Heer.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Der Erziehungsrat beauftragt zwei seiner Mitglieder, mit den Abgeordneten der beteiligten untern Behörden eine Vereinbarung zu versuchen, betreffend die Trennung des Sekundarschulkreises Kilchberg-Adlisweil bezw. Errichtung von zwei selbständigen Sekundarschulkreisen Kilchberg und Adlisweil.

Auf wiederholte Anfragen, ob eine Schulpflege berechtigt sei, einen Schüler, welcher in Folge Rückversetzung bis nach zurückgelegtem 12. Altersjahr nur in die fünfte (statt sechste) Klasse vorrückte, noch ein weiteres Jahr in der Alltagsschule zurückzubehalten, wird auf das Kreisschreiben der Erziehungsdirektion vom 7. Februar 1891 betreffend die Promotionen hingewiesen. Nach § 80, lit. 1 des Unterrichtsgesetzes ist die Schulpflege befugt, einen Schüler für das folgende Schuljahr auf der bisherigen Schulstufe zurückzubehalten. Nach Ansicht der Behörde ist dies sowohl auf der Elementar- als auf der Realstufe der Fall, so dass unter Umständen ein Schüler 8 (statt 6) Jahre in der Alltagsschule zu verbleiben hat. Hiebei ist derselbe dann aber nach einem weitern Jahr, während dem die Ergänzungsschule zu besuchen ist, von der Schulpflicht zu entheben mit Ausnahme der Singschule, die er bis zum Schlusse desjenigen Schuljahres zu besuchen hat, in welchem das 16. Altersjahr zurückgelegt wird. (§ 55 des Unterr.-Ges.)

Bern. Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: 1. Des Hrn. Berthold Aeberhard zum Sekundar-Lehrer in Corgémont; 2. Der Frl. Georgine Bourquin zur Lehrerin der Sekundar-Schule St. Immer, Mädchenklasse IV *b*; 3. Des Hrn. Louis Gräser in Lausanne zum Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium der Stadt Bern; 4. Des Hrn. Adolf Kreis zum Lehrer an der Sekundar-Schule Schwarzenburg, provisorisch auf 1 Jahr; 5. Der HH. Fr. Schwarz und Paul Peseul zu Lehrern der neugegründeten Sekundarschule Tavannes und der Frl. Lydia Farron zur Arbeitslehrerin dieser Schule.

Infolge Absterbens des Hrn. Breuleux, Direktors des Seminars Pruntrut, wird Hr. G. Schaller, Schulinspektor daselbst, provisorisch für das laufende Sommerhalbjahr mit der Leitung dieser Anstalt betraut.

Zum Präsidenten der Lehrmittelkommission für die jurassischen Primarschulen wird Hr. H. Duvoisin, Seminardirektor in Delsberg, gewählt, und zum Mitglied dieser Behörde Hr. Henri Gobat, Schulinspektor in Delsberg.

Zum Schulinspektor des VI. Kreises (Wangen und Aarwangen) wird Hr. Jakob Wyss, Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee, gewählt.

An der Hochschule wird ein philosophisches Seminar errichtet und ein Reglement darüber erlassen; Direktor dieses Instituts ist Hr. Prof. Dr. Ludwig Stein.

Zum Assistenten der organischen Chemie wird Hr. P. Aulich aus Polkwitz (Schlesien) in Genf gewählt.

In Signau wird vom 18. Juli bis 16. Sept. ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen abgehalten werden, ein zweiter Kurs für den Jura in Delsberg; die Dauer desselben ist noch nicht festgesetzt.

Für die Primarlehrer des französischen Kantonsteiles soll gegen Ende des Sommersemesters in St. Immer ein Wiederholungskurs von 14 Tagen stattfinden; hauptsächlich für Turnen, Gesang und Zeichnen.

SCHULNACHRICHTEN.

Universitätswesen. In Bern starb am 23. Mai Herr Dr. König, geb. 1828, seit 1871 Professor der Rechtswissenschaft an der Universität. Die Studirenden ehrten den Toten durch einen Fackelzug.

— Am 28. Mai hielt an der Hochschule Zürich Herr *Dr. Schirmer*, Lehrer an der höhern Töchterschule, seine akademische Antrittsrede über: Keltische Einflüsse auf die englische Literatur des Mittelalters.

— Die Universität Genf zählt gegenwärtig 566 Studenten.

Generalkarte der Schweiz. Laut Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements kann jeder Lehrer an einer öffentlichen Schule die Generalkarte (1 : 250,000) der Schweiz zum Selbstkostenpreis beziehen. (Preis in 4 Blättern unaufgezogen in Kupferdruck Fr. 4, überdruckt Fr. 2; aufgezogen einzeln in Taschenformat Fr. 7. 20 resp. Fr. 5. 20, Wandkarte mit Stäben 15 Fr.) Bezug durch die Kanzlei des eidg. Militär- und Polizeidepartements.

Lehrer und Militärdienst. Kaum sind die Beschlüsse des Zentralausschusses des Sch. L. V. hinsichtlich des Militärdienstes bekannt geworden, so beeilt sich *„ein Lehrer"* im Wochenbl. des Bez. M. der Welt kund zu tun, dass er dem „Entschluss des Zentralvorstandes" keine Sympathie entgegenbringen könne, „würde derselbe doch eine wesentliche Beeinträchtigung der Schule zur Folge haben, für die der Lehrer doch in erster Linie da ist". Der Satz: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte erscheint dem Einsender „im vorliegenden Fall mehr eine Phrase zu sein, deren Verwirklichung keine nennenswerten Vorteile, wohl aber sicher manche Nachteile im Gefolge hat". Eine Rekrutenschule für die Lehrer in bisheriger Art und Weise hält er für wünschenswert. „Nach Absolvirung derselben aber läge es im ausgesprochenen Interesse der Schule, wenn ihre Dienstzeit beschränkt würde; also eher Vereinfachung statt Weiterausdehnung." — Kennt wohl dieser Lehrer die Verschiedenheit, welche in den 25 Kantonen hinsichtlich der Stellung des Lehrers zum Militärdienst geübt wird? Billigt er sie „im Interesse der Schule"? Jeder Kanzlei-, Gerichtsbeamte, Regierungsrat, Professor darf avanciren. Nur der Lehrer, der 900, 1000 oder 1200 Fr. Jahresgehalt hat, nicht; er könnte ja als Offizier vor dem Tagessold erschrecken. Welchen militärischen Grad wohl dieser Lehrer bekleidet?

Militärdienst der Lehrer. Den B. N. entnehmen wir, dass die besondern Lehrerrekrutenschulen schon in diesem Jahre aufgehoben und die Lehrerrekruten armeekorpsweise einer Rekrutenschule zugewiesen werden. Diejenigen des II. Armeekorps (3. und 5. Division) kommen in die zweite Rekrutenschule der 5. Division vom 11. Juni bis 30. Juli nach Aarau. In diesen Schulen werden die Lehrer in einem besonderen Zug vereinigt einer Kompagnie zugeteilt. Sie erhalten in den ersten 5 Wochen ca. 48 Stunden Turnunterricht und werden dafür in andern Dienstzweigen entlastet.

— *Militärischer Vorunterricht.* An den freiwilligen Kursen militärischen Vorunterrichts III. Stufe beteiligten sich im letzten Jahr 2029 Jünglinge (am Schluss 1672). Das stärkste Kontingent stellte Winterthur und Umgebung mit 801 (704) Mann; dann folgten Zürich mit 346 (299), Bern 268 (196), Basel 237 (138) und mit unter 100 Teilnehmern Chur, Männedorf, Uster, Luzern, Nidwalden, Einsiedeln und Wald. Die grösste Regsamkeit zeigte sich im Kanton Zürich, dem 1279 obiger Teilnehmer angehörten. „Mit der Vorlage für seine allmälige, defi-

nitive Einführung werden wir uns in nächster Zeit befassen", sagt das eidg. Militärdepartement am Schluss seines Berichtes über den militärischen Vorunterricht. — Gut Ding muss Weil haben, heisst's in diesem Kapitel auch. 1874 erdacht, 1892 bedacht; 1900 ??

Internationale Lehrerkonferenz in Olten. 31. Mai. Eröffnet wurde die ca. 300 Mann starke Versammlung durch Hrn. Erz.-Rat *Von Burg* mit einem Hinweis auf die schweiz. Volksschule. Das Hauptreferat von Herrn Schulinspektor *Zingg* über § 27 der Bundesverfassung zeichnete die Ungleichheit, die Zerfahrenheit, die Sonderinteressen, die unser schweizerisches Schulwesen charakterisiren. Die durch die Diskussion wenig geänderten Thesen des Referenten sehen von einer Revision von § 27 und von einem eidgenössischen Schulgesetz ab; wünschen dagegen zur Hebung der Volksschule Unterstützung der Kantone durch den Bund, Vervollkommnung der Rekrutenprüfungen; ausführliche Unterrichtsstatistik, Konferenzen der Erziehungsdirektoren und Seminarlehrer, *schweizerische Lehrerbildungsanstalten* und Zusammenschluss der Lehrer der verschiedenen Kantone *im schweizerischen Verbande.* Die Thesen sollen dem Zentralausschuss des schweiz. Lehrervereins zugestellt werden. — Als zweites Thema folgte eine interessante Schilderung von Hrn. Huber in Solothurn über Rumänien. (Näheres in nächster Nr.)

Stenographie. Das Jahresfest des allg. schweiz. Stenographenvereins findet am 11. und 12. Juni in Aarau statt.

Bei einem Wettschreiben der Sektion St. Gallen erwarben je 3 Lehrer Preise im Korrekt- und Schönschreiben und im Schnellschreiben.

Aargau. Einen Trost nach erlittenem Schmerz bereitete die Gemeinde *Wallbach* ihrem Lehrer Hrn. *J. Wunderlin*, der im vorigen Dezember nicht wieder bestätigt wurde, durch die Jubiläumsfeier vom 22. Mai, bei welcher der Gemeindevorsteher, der Schulinspektor, der Vertreter der Lehrerkonferenz Rheinfelden dem Jubilar in Worten und Geschenken Dank und Anerkennung bezeugten. Ein Festzug, geschmücktes Schulhaus, Dankreden, Vorträge der Musikgesellschaft und der Lehrerkonferenz, Deklamationen und Toaste gestalteten die Jubiläumsfeier zu einer verdienten Genugtuung für den ergrauten Lehrer, dem wir nach so langer Arbeit einen recht freundlichen Lebensabend wünschen.

— Einer Eingabe der Lehrerschaft Folge gebend schlägt Herr Erziehungsdirektor *Gobat* dem Regierungsrat eine Reform der Lehrerbildung vor mit 1. Erweiterung der Bildungszeit von 3½ auf 4 Jahre. 2. Abschluss der allgemeinen Bildung nach 3 Jahren (Unterseminar); beruflicher Bildung im vierten Jahr (Oberseminar). 4. Verlegung des Oberseminars nach Bern, mit Schaffung einer Musterschule. 5. Unterstützung der Gymnasialschüler, die sich dem Lehrerberuf widmen wollen, durch Stipendien. — Eines fehlt diesem Programm, das dem Lehrermangel steuern und die Schule heben will: *Festsetzung eines Besoldungsminimums von mindestens 1200 Fr.*, conditio sine qua non.

Bern. Mittwoch den 25. Mai versammelte sich in der innern Enge die *Kreissynode Bern-Stadt* zur Besprechung zweier wichtiger Schulfragen. Nach einem einleitenden Votum von Herrn Lehrer *Reinhard* wurde ohne Widerspruch und mit annähernder Einstimmigkeit beschlossen, bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, *dass für das Schulwesen eine reell besoldete Gemeinderatsstelle geschaffen werde*, entgegen der bestehenden Einrichtung, nach welcher der städtische Schuldirektor bloss mit Fr. 1000 honorirt ist und somit nur einen geringen Teil seiner Kraft diesem Amt widmen kann. Herr *Turnlehrer Widmer* referirte in eingehender und gewandter Weise über die obligatorische Frage: *Welche Mängel haften unserm Schulturnen an und wie lässt sich denselben begegnen?* Seine Ausführungen sowie seine Thesen basirten sich, wie der Redner eingangs betonte, lediglich auf die stadtbernischen Verhältnisse und waren in diesem Sinne so zutreffend und erschöpfend, dass die nachfolgende Diskussion wenig Neues mehr zu Tage fördern konnte und dass die Thesen in globo unverändert angenommen werden konnten. Sie lauten:

1. Um dem Vorwurfe der Tändelei und Eintönigkeit im heutigen Schulturnen wirksam zu begegnen, sind Ordnungs-, Frei- und Stabübungen nach ihrem Wert gehörig zu sichten und in den obern Klassen zu beschränken. Geeignete, allseitig kräftigende Stabübungen sind reichlicher und früher, als bis anhin, zu betreiben, unter Beachtung einer wohltuenden Abwechslung.

2. Soweit tunlich, ist neben dem erzieherischen Zweck Vorbereitung auf den künftigen Wehrdienst nicht ausser Acht zu lassen. Ausmärsche und angewandtes Turnen sind daher auf den obern Stufen mehr zu berücksichtigen, und die Gelegenheit hiezu ist zu vermehren.

3. Zur Erzielung grösserer Lebendigkeit des Unterrichts und eines befriedigenden Erfolges ist das Turnen unserer Stadtschulen den geeigneten Lehrkräften der einzelnen Bezirke zu übertragen. Fächeraustausch ist daher zu gestatten.

4. Um selbständigem Arbeiten und der Bildung von Selbstvertrauen und persönlicher Entschlossenheit besondern Vorschub zu leisten, ist dem Kürturnen und dem wirklichen Turnspiel grössere Beachtung zu schenken und das sogenannte *Volksspiel* ins Turnprogramm aufzunehmen.

5. Dem *Mädchenturnen* ist in ausgedehnter Weise Rechnung zu tragen, und sind demselben unter Berücksichtigung der Turnschicklichkeit auch kräftigere Übungen zuzuteilen. Bewegungsspiele im Freien sollen reichlich betrieben werden.

6. Neben für methodisches und angewandtes Turnen, sowie für Turnspiele ausreichenden Turnplätzen sind für das Winterturnen und für das Arbeiten bei schlechter Witterung *geräumige Turnhallen*, welche allen hygienischen Anforderungen entsprechen, in genügender Anzahl zu errichten. Auf richtige Besorgung und Benutzung derselben ist streng zu achten.

7. Dem Baden, Schwimmen, Eislaufen etc. ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken und hiefür genügende Gelegenheit zu schaffen.

8. Es ist zu wünschen, dass Lehrer und Lehrerinnen nach Kräften ihre Befähigung für das Turnfach fördern durch gute Schriften, regelmässige Übungen und gegenseitige Belehrung.

9. Eine Revision der eidgenössischen Turnschule ist notwendig und nach Massgabe der damit gemachten Erfahrungen und des neuen Exerzir-Reglementes beförderlich an die Hand zu nehmen.

Schliesslich wurde noch für die Stadt Bern eine neungliedrige *Turnkommission* bestellt, welche nach verschiedenen Richtungen Massnahmen zur Förderung des Turnens in unserer Stadt zu treffen hat. Als Präsident dieser Kommission wurde Herr Schuldirektor Balsiger bestellt.

Solothurn. Bestätigungswahlen: II. Schule Balsthal: J. von Burg; I. Schule Laupersdorf: Niklaus Bloch; provisorische Wahlen: Boningen: Franz Joseph Wicki; II. Schule Starrkirch: Ferdinand Hirzeler; Obererlinsbach: Viktor Frei; Wisen: Peter Josef Stampfli. — Laupersdorf erhöhte den Gehalt des Lehrers Niklaus Bloch um Fr. 100. —. In Gänsbrunnen starb im Alter von erst 28 Jahren Lehrer Albert Stalder. — Der Gemeinde Hersiwil wird gestattet, sich vom Schulkreis Heinrichswil-Hersiwil zu trennen und eine eigene Schule zu errichten. Lüterkofen errichtet mit Beginn des Wintersemesters 1892 eine III. Schule. — Den Gemeinden Derendingen und Lüterkofen wird die Erlaubnis erteilt, in den oberen Klassen ihrer Primarschulen Unterricht in der französischen Sprache zu erteilen.

Zürich. Aus dem Alkoholzehntel pro 1891 bestimmte die Regierung an die Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg 11,000 Fr., an die versch. Ferienkolonien 2600 Fr., der Haushaltungsschule Winterthur 2000 Fr., an den Haushaltungskurs in Aussersihl 800 Fr., der Kommission für Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirk Zürich 1000 Fr.

— Nachdem der Dichter *Jordan* das Zürcher Publikum durch Vorträge aus seinen Dichtungen erfreut hat, wird den Freunden der italienischen Sprache ein ähnlicher Genuss angekündigt. Der bekannte Schriftsteller *Salvatore Farina* wird demnächst zwei seiner Erzählungen vorlesen: *Come si fa un romanzo* und *Perchè ho risposto no.*

Berichtigung.

Auf Seite 208, erste Sp., Zeile 3—8 von unten sollte es in allen Beispielen heissen: *cm²* statt *m²*.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, **Exercices et lectures,** Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1. 60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, **Materialien** für den Unterricht in der **Schweizergeographie.** Illustrirt. Geb. 4 Fr.

— **Heimatkunde,** mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, **Neue Schweizergeschichte,** reich illustr., geb. Fr. 1. 20.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebrüder HUG
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr.* ***110.*** *— ab.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerfärbung* weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet ***nur Garantie*** für die in der Schweiz ***durch unsere Häuser*** bezogenen Instrumente! [O V 128]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande* ***sehr billig*** zu verschiedenen Preisen.

Telephon **Empfehlung.** *Telephon*

Den Tit. Schulen und Vereinen, welche Biel und Umgebung einen Besuch abstatten, empfehlen ihre vorzüglichen Speisen und reellen Getränke, sowie geräumigen Lokalitäten und schattigen Garten zu geneigtem Zuspruch bestens

Biel im Juni 1892.

Paul Mürset, gew. Lehrer, **Joh. Herren,**
Restaurateure zur Tonhalle, Biel. [O V 210]

Vierwaldstättersee **Küssnacht** Vierwaldstättersee

Hôtel et Pension du Lac.

In schönster Lage am Fuss des Rigi. Dicht am Landungsplatze. Dem See entlang hübscher, schattiger Garten. Pensionäre, Gesellschaften, Schulen, Vereine und Touristen finden angenehmen Aufenthalt. — Gute Küche und Keller. Mässige Preise.

Mit bester Empfehlung [O V 211]

A. Trutmann-Meyer, Propriétaire.

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[O V 63]

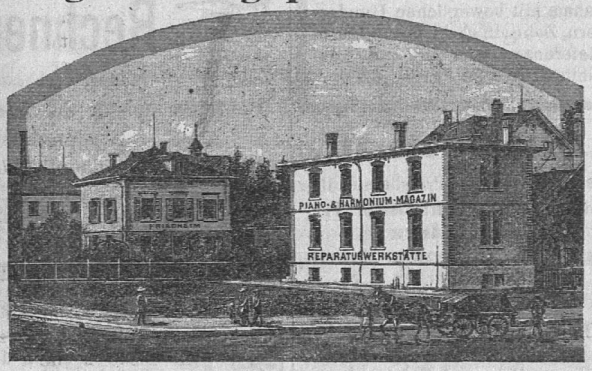
Herr **Pfarrer H. Albrecht** schreibt am Schlusse einer grössern Besprechung von *„Hilty, Glück“*, 3. Auflage, in der letzten Nummer des „Religiösen Volksblattes“: Heran, Lehrer, Pfarrer, denkende und zweifelnde Menschen aller Wissens- und Arbeitsgebiete! Da ist etwas zu lernen, namentlich auch das, dass man sich nicht soll durch Zeitungs-, Broschüren- und Wochenschriften-Artikel über religiöse Fragen vorschnell imponiren lassen. „Wie vieles versuchst du nicht, bloss um der äusserlichen Gesundheit, vollends um deines gesamten äussern und innern Glückes willen? Barfuss laufen und in nassen Tüchern zu Bette gehen oder Pilgerfahrten, Gebetswochen und andere solche leicht auszuhaltende „geistliche Exerzitien“ sind noch das Allerwenigste von gläubiger Einfalt, das du dir zumuten lässest. Und doch liegt der Weg zum Heil der Seele näher und ist viel einfacher.“ Nimm das letzte Kapitel in Hiltys „Glück“, 3. Auflage, zur Hand und vielleicht geht dir ein Licht auf, bevor noch der längste Tag dieses Jahres an den Himmel stösst. [O V 216]

EUROPÄISCHE WANDERBILDER
ORELL FÜSSLI-VERLAG

Collection beliebter Reiseführer.
200 diverse Nummern in deutscher, französischer, englischer, und italienischer Ausgabe erschienen.
Mit zahlreichen Originalholzschnitten.
Preis per Nummer nur 50 Cts.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Billigste Bezugsquelle für Lehrer!

[O V 208]



(O F 3001)

L. MUGGLI, ZÜRICH-ENGE,

Tramstation: Schulhausstrasse-Neugutstrasse 5

Pianos und Harmoniums

von 560 und 100 Fr. an.

Alle erwiesen guten Fabrikate auf Lager.

Gebrauchte Pianos von 200 Fr. an.

Tausch. — Miete. — Stimmungen. — Reparaturen.

Klavierstühle, Klavierlampen.

Einsiedeln. „Schweizerhof“

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Ausflügen mit den Schülern unter Zusicherung billiger und guter Bedienung. Grosser Saal.

(O F 2819) [O V 195]

N. Bünzli-Kohlnberger.

3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln. **Luftkurort Ober-Yberg.** 1126 *m* ü. M. Post und Telegraph.

Pension Holdener.

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Vier Mahlzeiten. Für HH. Kollegen extra billige Preise, besonders während den Monaten Mai, Juni, September und Oktober. [O V 170]

Es empfiehlt sich bestens ***F. Holdener, Lehrer.***

Schäubli, Übungsbeispiele von Freiübungen im Stand, in 25 Gruppen zusammengestellt. Preis Fr. 1.50. — „Wir empfehlen das Büchlein ..., es ist ein treffliches Lehrmittel für den Betrieb der Freiübungen ...; der Lehrer wird daraus vielfache Anregung und manch passende Übung entnehmen können und dasselbe nicht unbefriedigt aus der Hand legen." Schweiz. Turnzeitung. [O V 212]
Selbstverlag des Verfassers **Ed. Schäubli, Bassersdorf** (Kt. Zürich).

Gesucht

für ein **Knabeninstitut** in der Ostschweiz auf den Herbst **ein Lehrer** für Handelsfächer **und einige Nebenfächer.** Anfangsbesoldung **1500 Fr.** und freie Station. Jährliche Zulagen bis auf **500 Fr.** Anmeldungen mit **Photographie** und **Zeugnissen** befördert unter Chiffre H 411 G die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.** [O V 217]

F. Möschlin, Lehrer, **Basel,**
empfiehlt seine patentirte **Zählrahme** mit beweglichen Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Preis **28 Fr.** (O3337B) [O V 140]

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über
Musik-Instrumente aller Art
Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.
Preisliste I enthält [O V 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente
Preisliste II enthält:
Harmonikas und Spielwerke.
Versandt unter Garantie. (Ma4119L)

Zu beziehen bei
G. Siegenthaler, Lehrer in **Arbon:**
Methodische Übungsgruppen
für den
Stemmbalken und das Springen
von K. Meier, Turnlehrer am Seminar Kreuzlingen. Preis **50 Rp.**
Einmaleins (auf Karton) à 5 Rp. (franko). [O V 207]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Carl Fenners
Zeichenunterricht
durch mich selbst und andere.
Mit vielen Illustrationen.
84 Seiten brosch. **3 Franken.**

Das Büchlein verdient seiner Originalität wegen beachtet zu werden. *Sonntagsblatt des Bund, Nr. 7, 1892.*

Das ist ein kleines, aber ein gutes Büchlein; es steht wenig drinn, aber man lernt viel draus. *Der Nebelspalter, 1892 Nr. 1.*

Ein seltsames Büchlein. *Leipziger Tagblatt, 1892, Nr. 115.*

Lehrstelle-Ausschreibung.

An der **Mädchensekundarschule der Stadt Biel** ist in Folge Wahl des bisherigen Inhabers an eine höhere Lehranstalt die Stelle eines Fachlehrers für **Mathematik und Naturkunde** an den obern deutschen Klassen und an der Töchterhandelsklasse auf Beginn des zweiten Sommerquartals (zirka Mitte August) nächsthin neu zu besetzen und wird hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Der betreffende Lehrer hat ca. 30 wöchentliche Lehrstunden zu erteilen und bezieht eine Jahresbesoldung von 3000 Franken.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen bis zum 5. Juni nächsthin der Präsident der Mädchensekundarschul-Kommission, Herr Pfarrer Marthaler in Biel. [O V 214]

Das Sekretariat.

Rechnenmaschinen

(O3427B) neuer, verbesserter Konstruktion liefert [OV204]
Schreinermeister **J. Hoffmann-Kleiber, Basel,**
Spalenvorstadt 34.
Referenzen von Fachmännern stehen zur Verfügung.

Gebenstorfer Horn (bei Turgi).
Schönster Aussichtspunkt
auf den Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat.
In nächster Nähe der [O V 171]
Krone in Turgi
(Kanton Aargau).
Grosse Säle und ein grosser Garten (mit Kegelbahn) allhier zur Verfügung von Schulen und Vereinen.
Reelle, gute Landweine, schmackhafte Speisen.
Es empfiehlt sich bestens
Frau Stahel zur Krone.

Luftkurort und Soolbad
zum Löwen in Muri
(Kanton Aargau)
Saison 1. Mai bis Ende Oktober.
Pensionspreis 4—5 Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen); (O F 2603) für Familien nach Abkommen. [O V 174]
Kurarzt **Dr. B. Nietlispach.**
Prospekte und nähere Auskunft erteilt
A. Glaser.

Langenbruck (Basler Jura)
Bad- und Kuranstalt I. Ranges.
Grosser Aktienbau. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an.
[O V 199] Offene Weine. Prospekt franko. (H 1789 Q)

Unterzeichneter offerirt zur gefl. Abnahme ein **Tellurium mit Uhrwerk,** diplomirt an der Pariser Ausstellung von 1889, unterm Fabrikationspreis von 80 Fr. [O V 213]
Paul J. Staub,
Uhrmacher in **Zug.**

J. Hubers Verlag in **Frauenfeld.**
Glück.
Von
Prof. **Dr. C. Hilty.**
Dritte, vermehrte Auflage.
Preis broschirt **Fr. 3. 60,** elegant gebunden **Fr. 4. 80.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [O V 215]

Gebrauchte
Pianos u. Harmoniums
werden stets an
neue Instrumente
[O V 151] in (H 1534 Z)
Tausch
angenommen und **so günstig als möglich** eingeschätzt von
Gebrüder Hug in Zürich,
26 Sonnenquai 26
Musikalien- u. Instrumentenhandlung.

Physikalische Apparate
für den Unterricht verfertigt solid und sauber (Preislisten gratis u. franko) die feinmechanische Werkstätte von **J. F. Meyer** in **Zürich,** Seilergraben 7, gegründet 1867. Lieferant eines grossen Teils der obligat. Apparate f. d. zürch. Schulen. (OF2320) [OV138]

Wilhelm Schlüter,
Halle a. S.
Naturalien- und Lehrmittel-Handlung.
Reichhaltiges Lager aller **naturhistor. Gegenstände,** sowie sämtlicher **Fang-** und **Präparir-Werkzeuge,** künstlicher **Tier-** und **Vogelaugen, Insekten-Nadeln** und **Torfplatten.** [OV305]
Kataloge kostenlos und portofrei.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis [OV167]
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Errata. In Nr. 16 der Lehrerzeitung soll es heissen: **Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von Carl Gerolds Sohn, Wien I,** und nicht von **Jul. Springer, Berlin.**

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

No. 6. Juni 1892.

Namen der Verfasser: Adam; Balbi; Castella; Cottet; Divic; Eigemann; Hagmann; Jablanzy; Jonas; Kriebitzsch; Müller; Pechuel-Loesche; Roos; Rüegg; Schmid; Schwarz; Umlauft; Villicus; Wiedemann. — Brockhaus Konversationslexikon; Schweizerische Portraitgallerie; Universum.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

* St. R. Rueggs Sprach- und Lehrbücher für die schweiz. Volksschule. Lehr- und Lesebuch für die Aargauischen Gemeindeschulen. Bearbeitet von *F. Hunziker*, Seminarlehrer und *J. Keller*, Seminardirektor. Zürich, Orell Füssli. I. Schuljahr 50 S. geb. 40 Rp.; II. Schulj. 88 S. geb. 45 Rp.; III. Schulj. 120 S. geb. 60 Rp.; IV. Schulj. 176 S. 80 Rp.; V. Schulj. 184 S. 90 Rp.; VI. Schulj. 216 S. 1 Fr.; VII. Schulj. 212 S 95 Rp.; 239 S. 1 Fr. 5. — V. und VI. zus. geb. Fr. 1. 65; VII. und VIII. zus. geb. Fr 1. 75.

* Lehr- und Lesebuch für die aargauische Fortbildungsschule von *F. Hunziker* und *J. Keller*. I. Teil. Lesebuch von J. Keller. 402 S. II. Teil. Das Realbuch 377 S.

Chronik der Familie von Planta nebst verschiedenen Mitteilungen aus der Vergangenheit Rhätiens, von *P. von Planta*. Zürich, Orell Füssli. 397 S. gr. 8⁰. 6 Fr.

Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern von Dr. *K. A. Schmid*. Fortgeführt von Dr. *G. Schmid*. III. Bd. II. Abteilung. Stuttgart, J. G. Cotta. 311 S. gr. 8⁰.

* Schweizer Liederbuch. Chansonnier Suisse für Männerchor von *G. A. Kölla*. Zürich, Gebrüder Hug.

* Lehrbuch der Geographie für höhere Lehranstalten, von Dr. *C. Baenitz* und Oberlehrer *Kopka*. Mit 62 farbigen Karten und 117 Holzschnitten. 3. Aufl. von Dr. *W. Petzold*. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing. 302 S. gr. 8⁰. Fr. 4. 70. Leitfaden für den Unterricht in der astronomischen Geographie, von Dr. W. Petzold. 2. Aufl. 117 S. Fr. 2.

Muret, enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Berlin, G. Langenscheidt. Lief. 4.

Die neuen Horizonte im Strafrecht. Akademischer Vortrag von Dr. *E. Zürcher*. Zürich. Meyer & Zeller. 16 S. 60 Rp.

Anleitung zum Rechnen mit dem logarithmischen Rechenschieber, durch Beispiele erläutert und mit 2 lith. Tafeln versehen, von *J. A. Müller-Bertossa*. ib. Fr. 2. 10.

Ideen zur Initiative für schweiz. Bundesversicherung (von K. Widmer) ib. 67 S. Fr. 1.

* Vierstellige Logarithmische Tafeln der natürl. und trigonometr. Zahlen nebst den erforderlichen Hilfstabellen. Für Schulgebrauch und allgemeine Praxis von *S. R. Müller*. Stuttgart, D. Maier. 32 S. 4⁰. 80 Rp.

* Haus und Schule. Ein Mahn- und Trostbüchlein in Briefen an die Eltern unserer studirenden Jugend, von Professor Dr. *Eschweiler*. Bielefeld. A. Helmich. 78 S. Fr. 1. 70.

Sammlung pädagog. Vorträge von Meyer-Markau. ib. Bd. 4. Heft 8: Was unsere Kinder lesen von Ch. Hamann. 9: Die Stellung des Lehrers in der innern Verwaltung der Schule und die Beurteilung seiner Lehrtätigkeit, von H. Wigge. 11: Über die Ziele des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit von E. v. Schenkendorff. 12: Das entschleierte Bild des Volksschullehrers. Bd. V 1: Über die Kulturaufgabe des Lehrers und die Notwendigkeit eines freien Lehrerstandes, von Dr. R. Hochegger. — Preis per Bd. (12 Hefte) Fr. 4. 80.

Die deutsche Sprache. Methodisch behandelt für Bürgerschulen etc. von Dr. *W. Jütting*. 3. Aufl. von Dr. H. Zimmermann. Hannover, Karl Meyer. 141 S. Fr. 1.

Das Leben Jesu von Dr. E. W. Farrar, deutsch von J. Walte. Dresden, *Otto Brandner*. Lief. 5—10 je Fr. 1. 25.

Systematische Gliederung der Pädagogik Kants und Kritik der bis jetzt versuchten Gliederung, von *D. A. Burger*. Leipzig, G. Fock.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

* **Monatshefte der Comenius-Gesellschaft.** Erster Jahrgang. Erstes Heft. 135 pag. Leipzig, R. Voigtländers Verlag. Für die Redaktion verantwortlich: *Diakonus Jos. Müller*, Herrnhut. Preis per Jahr Fr. 13. 50, einzelne Hefte à Fr. 3. 40 Cts. (Stifter der Gesellschaft: Jahresbeitrag 10 Mark und Teilnehmer: Beitrag 5 Fr. erhalten die Hefte gratis).

Die Monatshefte, das Organ der in diesem Frühjahr ins Leben getretenen Comenius-Gesellschaft, die bereits jetzt schon mehrere hundert Mitglieder in allen Staaten Europas zählt, bringen Abhandlungen, Quellenstücke, Forschungen, lit. Besprechungen, Berichte etc. und zwar nicht bloss über Comenius, sondern über alle ihm geistverwandten Männer wie seine Vorgänger, Baw, Vives, Andreae, Ratichius u. s. w. und seine Nachfolger wie Leibniz, Herder, Krause, Fichte, Fröbel u. s. w., sowie über die Geschichte und Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinde (Waldenser, bömische Brüder, mährische Brüder, Schweizer Brüder u. s. w.). Es soll dabei die Geschichte der Erziehungslehre in gleicher Weise wie die Geschichte der Philosophie, Religion und Literatur dieser ganzen Geistesrichtung berücksichtigt werden.

Das vorliegende erste Heft enthält neben fünf kleinern Arbeiten, Orbis pictus und die Lebensgeschichte des Comenius betreffend, und dem Gründungsberichte eine grössere Abhandlung von P. Hohlfeld über Comenius und Krause (letzterer machte Fröbel auf das Informatorium der Mutterschule der Comenius aufmerksam, auf welches Schriftchen Fröbel sodann den Kindergarten aufbaute), ferner ein 136 Nummern zählendes Verzeichnis der Schriften des Comenius (das vollständigste, das bis jetzt besteht; der in der literar. Beilage der Schweiz. Lehrerzeitung erwähnte in Zürich aufgefundenen Vernunftsschluss fehlt indes auch da) und endlich ein Verzeichnis der seit fünzig Jahren über Comenius erschienenen deutschen, böhmischen, englischen, französischen, niederländischen, schwedischen und ungarischen Literatur. Der durchweg sehr gediegene Inhalt dieses ersten Heftes verrät eine sorgfältige Redaktion, die Ausstattung verdient alles Lob.

Es ist zu wünschen, dass die Monatshefte auch in der Schweiz recht viele Abonnenten finden, damit diejenigen Fragen, welche sich speziell auf unser Land beziehen, die nötige Berücksichtigung finden, der Eintritt in die Comenius-Gesellschaft (Anmeldung an Archivrat Dr. Keller, Münster, Westfalen) sei daher angelegentlichst empfohlen. F. Z.

Deutsche Sprache.

J. Roos. *No Fyrobigs.* Meyer'sche Buchdruckerei, Luzern 1892. Zweite Auflage. Fr. 1. 80.

Diese hübsch ausgestattete Volksschrift empfiehlt sich besonders dadurch, dass sie in unverfälschtem Schweizerdeutsch geschrieben ist, eine Erscheinung, die bald zu den Raritäten gehört. Ferner sind die ungezwungene, urchige Diktion der Prosa, die warme Empfindung der anmutigen Lieder und der gesunde Humor, der überall sich Geltung verschafft, ein trefflicher Geleitbrief für das Ganze, das in Gschichtli, Rym und Ränk (Schnurren)

zerfällt. Der Erlös ist dazu bestimmt, dem Verfasser — einem früheren Primarlehrer — der schon seit Jahren an der Rückenmarkschwindsucht leidet, eine Kaltwasserkur, die er letztes Jahr begonnen, auch in diesem Sommer wieder fortsetzen zu können. Er sagt im Vorwort selbst, auf seine Verhältnisse hindeutend: „Jez han i no e Bitt: Wem das Schriftli gfallt und Gspass macht, de söll so guet sy und's au wyter epfele — i ha's wäger nötig!“ — *K. Gg.*

***Der Gefangene von Chillon** von Lord Byron, übersetzt von *J. G. Hagmann*. St. Gallen, Busch & V. 29 S. 40 Rp.

Nicht allen ist es vergönnt, das kleine Meisterwerk in englischer Sprache zu lesen, mit dem Byron das Andenken Bonnivards verherrlicht hat. Und doch, welche Hoheit des Gedankens enthält nicht schon das einleitende Sonett auf Chillon, dessen erste Strophe die vorliegende Übersetzung also wiedergibt:

O Geist der fessellosen Seelenkraft!
Machtvollst in Kerkern, höchstes Gut!
Du lebst! denn dort wohnt in des Herzens Glut
Die Liebe, die sich heilige Bande schafft.

In fliessenden Versen wird die Übertragung dem Gedanken gerecht. Zu der Kraft des Ausdrucks gesellt sich die treue Wiedergabe der Stimmungen, die den Gefangenen beherrschten. Für Mittelschulen gibt diese Übertragung einen dankbaren, die Schüler fesselnden Lesestoff.

***Zum Lesebuch.** Poetische und prosaische Lesestücke mit Erläuterungen für den Schulgebrauch von K. Th. Kriebitzsch. II. Heft. Zweite verbesserte Auflage, von Dr. *Paul Kriebitzsch*. Gotha, Thienemann. 1891.

Das Lesebuch, zu welchem dieses Werk als Wegweiser dient, ist das aus vier Bänden bestehende „Lesebuch für deutsche Lehrerbildungsanstalten“ von Kehr und Kriebitzsch. Die neue Auflage des 2. Heftes unterscheidet sich von der ersten dadurch, dass sie Aufsätze über grössere Dichtwerke, (Hermann und Dorothea, Jungfrau von Orleans, Minna von Barnhelm, Tell), weggelassen sind, ebenso die biographischen Mitteilungen über die Verfasser. Die Weglassungen haben den Zweck, den Umfang des Buches zu beschränken und ihm dadurch weitere Verbreitung zu geben. Beide Änderungen sind zu billigen; denn Kommentare zu den grössern Dichtungen sind zur Genüge vorhanden, und Aufschlüsse über die Dichter bieten die Lehrbücher der Literaturgeschichte. Zweifelhaftes und Veraltetes ist ferner beseitigt worden. Die Eigenartigkeit dieses längst bewährten Führers beim Sprachunterricht besteht darin, dass nicht nur Gedichte, sondern auch Prosastücke in ansehnlicher Zahl erläutert werden; ein Umstand, welcher das Buch auch dem empfiehlt, der schon andere Kommentare besitzt. *U.*

Schillers Briefe. Kritische Gesamtausgabe, in der Schreibweise der Originale herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von *Fritz Jonas*. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Bereits sind die Briefe Lessings gesammelt und herausgegeben worden, und diejenigen Göthes werden einen Teil der grossen Weimarer Ausgabe von Göthes Werken bilden. In vorliegender Sammlung werden uns nun auch die Briefe Schillers zum ersten Mal möglichst vollständig und mit Erläuterungen versehen geboten. Das ganze wird etwa 95 Lieferungen zu 25 Pfennig umfassen. Die ersten drei Lieferungen führen uns bis zum zweiten Aufenthalt in Mannheim im Jahr 1783. Zu den Werken Schillers und zu seiner Biographie bilden die Briefe eine willkommene Ergänzung; ja sie bieten in ihrer Reichhaltigkeit beinahe eine Autobiographie. Statt einer eigenen Charakteristik des Schillerschen Briefstils mögen einige Stellen aus einem Aufsatz von Michael Bernays folgen: „Schillers Briefe wirken mit dem ganzen Zauber, mit dem seine Persönlichkeit uns ergreift . . . Überall dieselbe Klarheit, Festigkeit und männliche Sicherheit . . . Sobald Schiller zur Feder greift, ist er mit seiner ganzen zusammengenommenen Kraft gegenwärtig. Er beherrscht das Wort, wie er sich selbst beherrscht. Keine Laune, kein Wechsel der Stimmung darf sich störend dazwischen drängen. Grösse und Würde stellen sich von selbst ein, und so fehlt auch nicht Natur und Einfachheit, vor allem aber offenbart sich in dem Ganzen dieser Briefe die stete, auf bestimmte Ziele und Gegenstände gerichtete unzerbrechliche Willenskraft, welche doch nie zur stoischen Härte erstarrt . . . Schillers Briefe, als ein Ganzes betrachtet, müssten wohl für die schönsten unserer Literatur gelten.“ *U.*

Sammlung Gœschen. Bd. 22. *Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strassburg.* Bd. 23. *Walther von der Vogelweide und Auswahl aus Minnesang und Spruchdichtung.*

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit auf die Vorzüge dieser Sammlung hingewiesen. Ohne das früher Gesagte zu wiederholen, bemerken wir, dass auch die Auswahl aus der mittelhochdeutschen Literatur das Prädikat verdient, das wir der Sammlung früher beilegten: sie ist vortrefflich. *Dr. O.*

Geschichte und Geographie.

***H. Rüegg.** *Bilder aus der Schweizergeschichte* für die Mittelschule der Volksschule. 8., der Neubearbeitung 2. ill. Aufl. von *J. J. Schneebeli*. Zürich, Fr. Schulthess. 134 S. 1 Fr.

Unter den für die Jugend geschriebenen Darstellungen der Schweizergeschichte gehören die vorliegenden Bilder zu den meist verbreiteten. Sie sind es, weil die Kinder diese Bilder gern lesen und zu fassen vermögen. Den drei zeitlichen Hauptperioden sind je 33 Abschnitte gewidmet, die bis auf die Gegenwart hinab reichen. 8 hübsche Vollbilder, die auch im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden dürften, machen den illustrativen Schmuck aus. Das Büchlein sei auf seinem neuen Gange bestens empfohlen. Für Auflage 9 bitten wir den Bearbeiter die angeführten Zahlen hie und da mit den neuern „geschichtlichen“ Angaben (siehe Dierauer etc.) zu vergleichen und allfällig darnach zu ändern.

***Ferdinand Schwarz.** *Die Schweizerregimenter in französischen Diensten.* Zur Erinnerung an den 10. Aug. 1792, 2. Aufl. Basel, R. Reich. 45 S.

In zwei Monaten kehrt der Tag zum 100. mal wieder, an den das Löwendenkmal in Luzern erinnert. Die Wiederkehr dieses Tages ruft der Erinnerung an den 10. Aug. 1792 und den Tod der Schweizergarde in Paris. Wer sich über die Geschichte der schweizerischen Truppen in Frankreich und insbesondere über den verhängnisvollen Augusttag orientiren will, greife zu vorliegender Schrift, in welcher ein fleissiger Basler Lehrer an Hand von zum teil ungedrucktem Material die Geschichte der Schweizerregimenter und deren tragisches Ende in lebhaft-anschaulicher Weise schildert.

Die Ermordung des Generals K. L. von Erlach und seiner Offiziere im Jahre 1798. Öffentlicher Vortrag von E. B. Bern, W. Kaiser. 32 S., 50 Cts.

Die quellengemässe Schilderung der traurigen Ereignisse vom 4. und 5. März 1798, welche dem General v. Erlach, den Offizieren Rybiner, Stattler, Crouzat und Goumoens den Tod durch die eigenen Landsleute brachte, ist der Inhalt dieses Vortrages, durch den die Einsetzung einer Gedenktafel auf dem Kirchhof in Wichtrach zum Andenken an den letzten Heerführer des alten Bern angeregt wurde. Es ist ein dunkles Blatt aus der vaterländischen Geschichte; aber der Freund des Vaterlandes muss auch die tragischen Momente der Geschichte kennen lernen, um die Zeiten zu beurteilen. Der Erlös dieser Schrift ist zur Bestreitung der Kosten für die Gedenktafel bestimmt.

Schweizerische Portraitgallerie (Zürich, Orell Füssli, per Heft 1 Fr., bringt in Heft 38 und 39 die Bilder von

Reg.-Rat Dr. *Kaiser*, St. Gallen; Waisenvater Dr. *Schäublin*, Basel; Maschineningenieur *Huber*, Zürich; Prof. *K. Pestalozzi*, dem letzten Nachkommen des Pädagogen; Dr. *Trachsler* in Bern; Gardekaplan *Marti*; Musikdirektor *G. Arnold*; Pfarrer Dr. *Weber* in Höngg (Verfasser des Berner Festspiels); den Nationalräten *Forrer*, Winterthur; *Bezzola*, Lugano; *Brenner*, Basel; Ständerat *Schaller*, Oberrichter *A. Züricher*, Bern; Dichter *Fr. Oser* †; *H. Angst*, Direktor des Landesmuseums und *A. M. Anderledy*, des Jesuiten-Generals.

Deutsche Rundschau *für Geographie und Statistik.* Herausgegeben von Prof. Dr. *Fr. Umlauft*. Wien, A. Hartlebens Verlag. (Monatshefte zu Fr. 1. 10.) Heft VI. Inhalt: Koreas Anteil am Welthandel, von Dr. Jos. Grunzel. Vallombrosa von E. Emmel (mit 2 Illustr.). Reiseskizzen aus Südbrasilien, von Dr. A. Bettner. Russlands Heerwesen, von M. Rech (drei

Illustr.). Ein Ritt auf die Goldfelder von Wangamata in Neuseeland, von Dr. R. Häusler. Astronomische und physikalische Geographie: Gezeiten und Geschichte unseres Planeten. Die Nebel in den Plejaden. Der Maroni (mit Karte). Politische Geographie und Statistik: Zur Statistik der Niederlande. Produktion der deutschen Eisenindustrie. Volkszählung in Afghanistan und Britisch-Indien. — Lebensbild von Fr. Lux etc.

Adrian Balbis Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. *Franz Heiderich.* Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Vollständig in 50 Lieferungen à 1 Fr. Wien, A. Hartleben's Verlag, 1. Lief. 64 pag. mit 2 Kartenblättern.

Das Werk, den deutschen Leserkreisen seit mehr als einem halben Jahrhundert bekannt, erscheint in völlig verjüngter Gestalt; denn es ist keine einfache Textrevision der siebenten Auflage, es ist vielmehr eine vollständige Neubearbeitung, wie sie sich durch die ausserordentliche Erweiterung, welche das geographische Wissen gerade im Laufe der letzten Jahre gewonnen hat, als unabweisbar ergeben musste. Die vorliegende erste Lieferung, welche von den Fixsternen, vornehmlich dem Sonnensystem, handelt, zeigt, dass es der Verfasser versteht, auch die abstrakten Partien, wie sie die mathematische Geographie bietet, bei aller Wissenschaftlichkeit der Darstellung doch einfach, klar und anschaulich darzustellen. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine sehr reiche. Das Buch wird, namentlich wegen der vielen trefflichen Illustrationen und Karten, die dem Verlage alle Ehre machen, besonders dem Lehrer gute Dienste leisten und sei daher zur Anschaffung insbesondere auch für Lehrerbibliotheken aufs beste empfohlen. *F. Z.*

Rechnen und Geometrie.

Eigemanns Rechenuhr. Nachdem wir seit zwei Jahren dieses ausgezeichnete Lehrmittel in unserer Schule verwendeten und damit sehr gute Erfolge erzielten, möchten wir an dieser Stelle kurz darauf hinweisen, welche Vorteile es uns bot. Ohne dieses Hilfsmittel wären wir gezwungen gewesen, *jede* Rechnungs-Aufgabe entweder mündlich oder schriftlich anzugeben. Dies konnten wir aber mit Hilfe von Eigemanns Rechenuhr vermeiden; denn für eine ganze Anzahl Aufgaben genügte nur *eine einzige* Bemerkung, was uns vieles Sprechen oder Schreiben ersparte. Daraus entstand noch ein zweiter Vorteil, nämlich der, dass sich auf diese Weise in der gleichen Zeit bedeutend mehr Beispiele lösen liessen. Zudem erreichten wir auch die Hauptsache. Durch Eigemanns Rechenuhr wurden wir in die Lage gesetzt, die Schüler in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten und in ihnen das lebhafteste Interesse zu wecken, was schon daraus zu sehen ist, dass sich die Kinder jedesmal auf die Zeit freuten, während der sie daran rechnen durften.

Es wäre wirklich sehr zu wünschen und läge auch im Interesse der Schule, wenn für jede Unter- und Gesamtschule dieses vorzügliche Lehrmittel angeschafft würde.

Für Gesamtschulen wäre es noch von besonderem Wert, da sich dazu sehr gut Lehrschüler verwenden lassen.

L. M. in Th.

Franz Villicus. *Die Geschichte der Rechenkunst* vom Altertum bis zum XVIII. Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und Österreich. 2. Auflage. Wien, Carl Gerolds' Sohn. gr. 8° 103 Seiten.

Die 2. Auflage dieses Buches (die erste erschien 1883) will dem Leser eine populäre Darstellung der Entwicklung der Rechenkunst von den ältesten Zeiten bis zum 18. Jahrhundert geben, und dieses ist dem Verfasser im grossen und ganzen auch gelungen: das Buch darf dem Freunde der historischen Behandlung wissenschaftlicher Disziplin empfohlen werden. Die drei Hauptmethoden des Rechnens: die älteste, das Fingerrechnen, die darauf folgende, das instrumentale Rechnen (Rechnen auf dem Abacus, auf Linien), und die jüngste, das schriftliche Zifferrechnen, werden in verständlicher und ziemlich ausführlicher Weise behandelt. Dass der Verfasser nicht immer die neuesten Quellen zu Rate gezogen hat (so z. B. benutzt er für die Kenntnis der Zahlzeichen und Zahlwörter bei den verschiedenen Völkern der Erde die Aritmetica delle nazioni di Lorenzo Hervas 1786!, allerdings daneben auch Potts Arbeiten), hat sich an einigen Stellen gerächt, so ist besonders die 2. Tabelle der Zahlwörter aus Idiomen der asiatischen etc. Sprachen, soweit diese Rezensent beurteilen kann, verfehlt: die alt- und neuarabischen Zahlwörter, teilweise auch die syrischen und persischen, sind mit unrichtiger Aussprache angegeben, und die vielen Fehler reduziren sich nicht sehr, wenn man hinzufügt, was Verfasser unterlassen hat, dass bei einzelnen Wörtern die italienische Aussprache massgebend sein soll. *H. S.*

W. Adam. *Geschichte des Rechnens und des Rechenunterrichtes.* Zum Gebrauch an gehobenen und höheren Lehranstalten, sowie auch bei der Vorbereitung auf die Mittelschullehrer — und Rektoratsprüfung. Quedlinburg, Ch. F. Vieweg. 8° 182 S. Preis 2 M. 40 Pf.

Dieses Buch verfolgt ungefähr denselben Zweck wie das vorige, genügt aber auch bescheidener Anforderungen viel weniger als jenes, und ist deshalb nicht zu empfehlen. Die historischen Notizen sind wenigstens was die alte und mittlere Zeit anbetrifft, sehr oft ungenau und unrichtig. Wenn der Verfasser die Werke von Candor, Hankel, Klügel, Schmid (Enzyklopäde) Kehr, Gerhardt und Villicus, wie er in der Vorrede bemerkt, benutzt hat und hinzufügt: „was er den genannten Werken verdankt, bleibt unvergessen", so sollten nicht so arge Verstösse vorkommen, wie z. B. pag. 81, wo er den Beinamen Muhammed ben Musas, „Alchwarizmi", vom griech. arithmos - Zahl und dem arab. Artikel al herleitet; pag. 83, wo er die drei Brüder Muhammed, Ahmed und Hasan als Söhne von Muhammed ben Musa Alchwarizmi hinstellt; pg. 99, wo er den Joh. de Sacro Bosco (gest. 1226?) zum Erzbischof von Canterbury und Primas von England macht, u. s. w. Dies wird genügen und zeigen, dass eben leider der Verfasser nur zu bald vergessen hat, was er jenen Werken verdankt. *H. S.*

Dr. Franz Divic. *Die sieben Rechnungsoperationen* mit allgemeinen Zahlen. Wien und Leipzig, Kommissionsverlag von A. Pichlers Witwe und Sohn. 8° 165 S. Preis 3 M. 60 Pf.

Eine neue Behandlung der sieben Rechnungsoperationen „auf Grundlage der Anschauung und unter Anwendung verallgemeinerter Definitionen nach einheitlichem Plane dargestellt". Pag. 8 heisst die Definition der Addition: „Zur Zahl *a* die Zahl b addiren heisst, die Zahl jener Sammlung (z. B. durch Zählen) bestimmen, welche entstände, wenn zur Sammlung der Zahl a die Sammlung der Zahl *b* hinzugegeben würde"; pag. 103 die Definition der Potenzirung: „Die Zahl *a* mit der Zahl *b* potenziren heisst, die Zahl jener Sammlung bestimmen, welche entstände, wenn statt eines jeden der Einheitsanwüchse, durch welche die Sammlung der Zahl *a* in natürlicher Weise entstanden ist, das *b*-fache eines solchen wieder als Einheitsanwuchs gesetzt würde"; pag. 152 die Definition der Logarithmirung: „Die Zahl *a* durch die Zahl *b* logarithmiren heisst, jene Zahl bestimmen, durch welche die Sammlung der Zahl *b* in natürlicher Weise welche angibt, das Wievielfache eines jeden der Einheitwüchse, entstanden ist, statt eines solchen wieder als Einheitsanwuchs gesetzt werden müsste, um die Sammlung der Zahl a zu ergeben." — Da wir für solche pädagogische Neuerungen und Feinheiten kein Verständnis haben, so verzichten wir auf eine weitere Rezension des Buches. *H. S.*

Kindergarten.

* **Kindergartenlieder,** komponirt von *Ernst Schmid.* 3. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Julius Klinkhardt, Leipzig und Wien 1891. 2 Mrk. 40 Pfg.

Die Sammlung enthält 350 einstimmige Gelegenheits-, Spiel- und Koselieder für das zarte Kindesalter und nicht ausschliesslich für den Kindergarten berechnet.

Die Texte sind fast durchweg in echt kindlichem Geiste gehalten, dafür bürgen schon die Namen von Jugendschriftstellern wie: Fröbel, Dieffenbach, Lausch, Hey, Sturm, Enslin, Hofmann, G. Ernst u. s. w., und Schule und Haus dürfte die hier gebotene Auswahl nicht selten recht willkommen sein. Mögen die freundlichen Weisen noch manchen Jugendfrühling erheitern und noch recht viele unserer lieben Kleinen begleiten auf ihrem ersten und folgewichtigen Gang durch den Jugendgarten. *A. F.*

Naturkunde.

* **Guide du botaniste** *dans le canton de Fribourg.* Freiburg 1891.

Vor uns liegt ein stattlicher Band von 24 Druckbogen, circa 368 Seiten, als „Bulletin de la société fribourgoise des sciences naturelles" neulich herausgegeben.

Diese unter der Redaktion der bekannten Botaniker *M. Cottet*, Kanonikus in Greyerz, und *F. Castella*, Kanonikus in Romont, entstandene Flora des Kantons Freiburg reiht sich den andern kantonalen „Floren" rühmlichst an. Natürlich handelt es sich nur um Gefässpflanzen. Diese sind teils beschrieben, teils mit ihren Standorten aufgezählt. Der grossen und schwierigen Familie der *Rosaceen* sind 125 Seiten gewidmet — ein Beweis, mit welchem emsigen Fleisse die Arbeit geleistet wurde.

Wir gratuliren der Société fribourgoise des sciences naturelles zu diesem Werke und — last not least — zu ihren in den Naturwissenschaften so kundigen Hochehrwürden, und empfehlen dasselbe allen in der „Scientia amabilis" tätigen Kollegen. *W.*

200 Präparationen *für den naturkundl. Anschauungsunterr.* von *Franz Wiedemann.* Dresden, Meinhold und Söhne, III. Aufl. geb. 4 Mark.

Der Name Franz Wiedemann hat bei der Lehrerschaft in weiten Kreisen längst einen guten Klang und wenige dürften zu finden sein, die nicht das eine oder andere seiner Geisteskinder kennen gelernt.

Die gegenwärtige Neuauflage der angezeigten Präparationen zielt hauptsächlich dahin, zu Meinholds zoologischen Wandbildern und Forwegs Blatt-, Blüten- und Fruchtformen einen passenden Leitfaden zu schaffen.

Das Tierreich ist mit 94, das Pflanzenreich mit 73 und das Mineralreich mit 33 Musterbildern vertreten.

Als besondern Vorzug des Buches heben wir hervor die in den Text eingeordneten photographischen Verkleinerungen der einzelnen Nummern der angedeuteten Wandbilder.

Die Stoffwahl beschränkt sich auf einheimische oder im gewöhnlichen Leben doch häufiger vorkommende Objekte. Die Dispositionen suchen von dem betreffenden Gegenstand ein möglichst vollständiges alles Wissenswerte hervorhebendes Bild zu bieten, es dem Lehrer überlassend, für seine Schule und Verhältnisse das Geeignete auszuwählen.

Wir möchten das Werk als Handbuch jedem Volksschullehrer empfehlen. Es wird, auf den wissenschaftlichen Forschungen eines Leunis, Oken, Vogt, Brehm, Masius, Seubert etc. etc. aufgebaut, seine Dienste als beratender, schnell orientirender Führer keinem versagen. *A. F.*

Der Schulgarten der Volkschule am Lande, dessen Aufgabe, Anlage und Pflege. Von *Julius Jabianzy*, Gartenintspektor. Mit 152 Holzschnitten. Zweite umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Wien, Carl Gerolds Sohn 1891. 215 pag.

Der Schulgarten auf dem Lande soll nach der Ansicht des Verfassers weder ein botanischer Garten sein, noch in eine blosse Obstbaumschule oder ein landwirtschaftliches Versuchsfeld ausarten, sondern er soll „das Musterbild eines gut gepflegten ländlichen Hausgartens sein" und, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, die Kultur des Obstbaumes, der nutzbringenden Beerensträucher, verschiedener Gemüsesorten, event. der Weinrebe und der Korbweide umfassen. Wie die einzelnen Gewächse zu pflanzen und zu pflegen sind, führt der Verfasser in Detail und unterstützt von sorgfältig ausgeführten Illustrationen aus. Das Buch gehört zum besten, was in der Schulgartenliteratur besteht und wird nicht nur den Schulgärtnern, sondern überhaupt allen Lehrern, die Gelegenheit haben, einen Garten zu bebauen, bestens empfohlen. *F. Z.*

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Die Vögel Bd. 3. Unter Mitwirkung von Dr. W. Haake, neubearbeitet von Prof. Dr. Pechuel-Loesche. Leipzig. Bibliographisches Institut.

Der vorliegende Band behandelt die Suchvögel (S. 1—170), Flossentaucher (170—191), Sturmvögel (191—207), Stossvögel (207—673), Wehrvögel (673—677), Naudus (677—684), Rossvögel (684—687) und Strausse (691—706). 20 Tafeln und 106 Abbildungen im Text beleben und unterstützen das darstellende Wort und 3 Karten orientiren über die Verbreitung der Vögel. Damit steigt die Zahl der künstlerischen Beilagen, die aus der Hand von Tierzeichnern wie Kretschmer, Berkmann, Kulmert, Mützel, Specht u. a. hervorgegangen sind, für die Gruppe der Vögel allein auf 57 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck und 376 Textbilder und 3 Karten. Die Illustrationen gereichen dem grossartigen Werk zur besondern Zierde. Im Text sind die neuesten Beobachtungen und Erforschungen auf dem Gebiet der Tierbiologie und -Physiologie berücksichtigt. Mit den allgemeinen Zusammenfassungen über die Tierordnungen verbinden sich lebensvolle, belehrend und unterhaltend zugleich geschriebene Darstellungen der einzelnen Gattungsrepräsentanten. Diese Schilderungen geben mannigfaltige Einblicke in das Leben der Tiere und ihre Beziehungen zu der sie umgebenden Welt. Die Fülle der Detailbeobachtungen, welche die Individuen in ihrem Tun und Treiben erkennen lassen, hat neben ihrem wissenschaftlichen Wert für den Leser auch den Reiz der Anregung zu eigner Beobachtung. Darum ist aber dieses Werk ganz besonders schätzbar für den Lehrer. Er muss es nur zu brauchen wissen. Was für eine Freude ist jedesmal in der Klasse, wenn wir nach Brehm erzählen oder daraus vorlesen.

Verschiedenes.

Brockhaus Konversationslexikon. XIV. vollständig neubearbeitete Auflage. A. A. Brockhaus, Leipzig. II. Bd. Astrachan-Bilk. 1018 S. gr. 8⁰ gb.

Was s. Z. über die Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Ausstattung des ersten Bandes dieses grossartigen Werkes Günstiges gesagt worden ist, das gilt auch von dem vorliegenden zweiten Band, dessen Text durch 58 Tafeln, worunter 4 Chromotafeln, 14 Karten und Pläne und 222 Textabbildungen unterstützt und belebt wird. Zur Illustration sei aus der Fülle des Inhalts einiges hervorgehoben: dem Artikel Athen ist eine Ansicht der Akropolis, ein Plan des alten und ein Plan des neuen Athens beigegeben; dem „Auge" sind 10 Spalten, 8 Textbilder und eine Tafel mit farbigen Darstellungen gewidmet; unter der Aufschrift „Ausstellungen" sind die Ausstellungsgebäude der grossen Ausstellungen von 1881—1889 dargestellt; „Australien" ist eine schöne Karte und eine Chromotafel (Völkertypen) beigegeben. Die Abschnitte „Bahnhöfe", „Betriebsmittel", „Bergbau" etc. berücksichtigen in Wort und Bild die neuesten Fortschritte der Technik. Die statistischen Angaben, Volkszählungen, Verkehrsverhältnisse berücksichtigen die Ergebnisse von Aufnahmen aus dem Jahr 1890. Die verschiedensten Zweige des Wissens, Pflanzen und Tierkunde, Geschichte, Geographie, Technik, Personalien u. s. w, sind sorgfältig behandelt, so dass dem Lehrer wie dem Gebildeten überhaupt in diesem Lexikon ein brauchbarer Ratgeber erwächst.

Universum. *Illustrirte Familienzeitschrift.* VIII. Jahrgang. Alle 14 Tage ein Heft (5—6 Bogen gr. 4⁰) zu 70 Cts. Dresden, Verlag des Universum. (A. Hauschild.)

Aus dem mannigfaltigen Inhalt der letzten Hefte dieser reichillustrirten Zeitschrift erwähnen wir aus dem Gebiet der Erzählungen: Frau Gräfin, Roman von V. Blüthgen; Landsturm, Novelle von H. Hoffmann; Gift, Novelle von E. Peschkau; In der Dämmerstunde, von W. Paunus; Lieutenant Crocher, von R. Werner; Erste Liebe, von Detlef von Lilienkron; Nach dem Gewitter, von O. v. Roquette; Die Abbrandler, von R. Rosegger. Land und Leute schildern die Artikel: Tokio, von Dr. M. Bucher; Amerikas Kultur vor Columbus, von E. Bœtticher; Berlin, von L. Pietsch etc. Höchst interessant und wertvoll für den Lehrer sind die Studien aus dem Naturleben, wie wir sie finden in den Arbeiten von Dr. W. Hess: Spielplätze der Vögel; W. Marshall: Selbstverstümmelung bei Tieren; Dr. Stoss: Über Korallentiere und deren erdgeschichtliche Bedeutung; J. Stinde: Neue Wege der Heilkunde. Dazu kommen noch Lebensbilder von bekannten Zeitgenossen (Delbrück, Ernst II. etc.); Rundschau der Gegenwart; Humoristisches. Meisterhaft stets sind die Illustrationen, insbesondere die Kunstbeilagen und Vollbilder; ob wir die Gratulanten von Liezen-Mayer, oder Tenkates Wohltäter, Vautiers Liebesbote; Luisella von Knaus vor uns haben, immer erfreut uns ein vorzügliches Bild.

Druck und Expedition des ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI in Zürich.